Ulie Schwab

Ulie Schwabs Werke werden von Bildern durchlaufen, die von weit her kommen und sich offenbar ins Unbekannte begeben. Ihre ersten Werke entstanden in geschlossenen Sphären, zwischen Dunkelheit und Licht. Die Künstlerin hat eine Idee des Unendlichen, die wir uns nur durch Lichtstreifen, im Flüstern des Halbschattens, in obskuren und mysteriösen Orten vorstellen können. Hier spüren wir in ihren Werken das Rauschen der Zeit in einer methaphysischen Realität, oft imaginär, jedoch ganz ohne Besorgtheit. Und ihre Farben? Die müssen sie jenseits der Farben suchen, weil sich diese nicht nur auf der Oberfläche des Gemäldes befinden. Sie enthüllen sich schrittweise, jedoch nie auf statische, definitive, beständige Art und Weise, da sie sich mit den Wandlungen des Lebens verändern. Wir müssen sie mit Geduld in der tiefen Schicht der Emotionen suchen, in den geheimen Orten des Gedächtnisses, in der Bewegung der Materie, welche uns bezaubert und überrascht. Die Blau-, Grün-, Grau- und intensiven Rottöne in ihren subtilen Nuancen fusionieren und zersetzen sich auch wieder in diesem geheimnisvollen malerischen und poetischen Universum. Die Farben sind in mehreren Schichten aufgetragen und untereinander verbunden wie in einer Architekturzeichnung, so dass sich die Linien kreuzen, nähern, in einander aufgehen können. Obwohl sie in einem geschlossenen Raum konstruiert wurden, führen sie uns zu offenen Bereichen, meist bis an die Grenzen des Himmels trotz ihrer Undurchdringlichkeit. Ulie liebt es, die eigene Realität umzusetzen und hier erkennen wir ihr Talent: in der Beschreibung ihrer intimsten, empfindlichsten und geheimnisvollsten Augenblicke sowie in der Kristallisation ihrer Emotionen. Ihre Werke erinnern uns immer daran, dass das Leben ein ständiger Neubeginn ist: in den Variationen von Grau- und Gelbtönen, in den Spuren und Zeichen, den Sedimenten der Materie, den vertikalen und horizontalen, manchmal unterbrochenen Linien, den Farben von Bernstein und Perlen, in den Lichtspielen, der manchmal fluoreszierenden Viskosität der Materie, in den zahlreichen Variationen, welche sich im bildlichen Raum wie Musikarpeggien bewegen. Die Werke wollen einen Sinn mitteilen, der sich immer auf versteckt gebliebene Ideen bezieht und ihre vertikalen und horizontalen Linien, selbst in ihrer Abstraktion, können sich zusammensetzen und in irgendeiner wieder erkennbaren Form neu finden. Die Farblinien folgen nicht unbedingt einer Richtung, sie durchqueren das Labyrinth der Existenz. Sie nehmen jedes Mal verschiedene Wege, in der Erkenntnis und dem Bewusstsein einer Welt, die weder ein einziges Bild, noch eine einzige Wahrheit vertritt

Prof. Pino Nicoletti – Historiker und Kunstkritiker/Italien